

Predigt am 26.10.2008, Baptistengemeinde  
Mollardgasse, Wien – Lars Heinrich

Erntedank - Mt 6,25-34

Anrede

... wenn das so einfach wäre: Sorget nicht ...!

Jesus hat gut Reden – wie auch sonst in seinen  
Reden in der Bergpredigt

Jesus redet quer – quer zu der Realität des Lebens  
den Erfahrungen der  
Menschen  
dem, was allgemeine  
Meinung ist

Man fragt sich: In welcher Welt lebt Jesus?  
Schon im Himmel?  
Oder: Doch auf der Erde?

Sorget nicht... um das Leben?  
à Comeback klassischer  
Lebensversicherungen  
(24.10.2008, Österreich),  
à Heizkostenzuschuss für sozial  
Schwache verdoppelt 2008

um das Essen?

à steigende Lebensmittelpreise,  
z.T. fragwürdige Qualität

um das Trinken?

à Vereinte Nationen: 2005-  
2015: International Decade  
for Action, 'Water for Life'

um die Kleidung?

à der nächste Winter kommt  
bestimmt

„Seht hin auf die Vögel,  
betrachtet die Lilien des Feldes“

à die Vögel ziehen nach Süden  
in der Stadt singen immer weniger Vögel  
à die Lilien sind verblüht  
die Herbstzeitlosen muss man suchen

Reicht ein romantisches „Zurück-zur-Natur“ aus,  
um im 21. Jahrhundert leben zu können?  
Wie die Vögel des Himmels?  
Wie die Lilien auf dem Feld?

Obwohl hier zu fragen wäre, wer von uns  
noch sät, erntet, in Scheunen sammelt  
noch spinnt (im Sinne der Textilverarbeitung)

## Jesus und seine Jünger – sorglose Naturburschen?

„Sorget nicht um euer Leben,  
was ihr essen und trinken werdet,  
auch nicht um euren Leib,  
was ihr anziehen werdet...“

Nimmt Jesus das Leben nicht zu leicht?

Sorge: reicht weit in unser Alltagsleben hinein  
kein Mensch ist wirklich frei davon  
„Deine Sorgen möchte ich haben“ – wirklich?  
wer nicht für Essen und Trinken sorgt, hungert  
und dürstet, auch in einer Stadt wie Wien  
wer nicht für Kleidung sorgt, friert oder sorgt  
für öffentliches Ärgernis

Philosoph Martin Heidegger (1889-1976)

„In-der-Welt-sein“ des Menschen  
Endlichkeit des Menschen: Tod  
bewusstes Verhältnis zum eigenen Tod eröffnet  
die Möglichkeit, das Sein zu gestalten  
moderner Mensch: heimatlos und entwurzelt  
Sorge: Grundverfassung des Menschen  
Bange Frage: Wie soll es werden?

Über die Sorge täuscht auch  
 ein (noch) gut gefülltes Sparkonto  
 ein durch gute Gaben gedeckter Erntedanktisch  
 nicht hinweg

hier und heute: Menschen, die sich sorgen, um

- das eigene Leben
- das Leben von Angehörigen
- die eigene Gesundheit
- die Lebensgefahr für andere
- die Lage in der Welt, nicht zu  
 vergessen: die Zweite und die Dritte  
 Welt

dennoch: Jesu Wort gegen das Sorgen: „Sorget nicht!“

|                 |                            |
|-----------------|----------------------------|
| ein Befehl?     | Sorget nicht !!!           |
| ein Evangelium? | Sorget euch doch nicht !!! |

Spitzensatz, auf den alles zuläuft: am Ende der Rede

„Sucht in erster Linie nach der Königsherrschaft Gottes  
 und nach seiner Gerechtigkeit, dann wird euch das alles  
 zuteil werden!“

Darauf kommt es offensichtlich an! –  
 doch was bedeutet es?

## Viele Menschen leben

- als wären sie allein auf der Welt
- als wäre die Erhaltung ihrer Seele und ihres Lebens einzig und allein ihre eigene Sache (manchen gelingt das scheinbar noch über ihren Tod hinaus – so entstehen Mythen...)
- als ob sich Gott nicht um ihr Leben kümmern würde (bis hin zur Gottlosigkeit)

In einer multioptionalen Gesellschaft erscheinen die Möglichkeiten, das Leben zu gestalten, grenzenlos zu sein:

- à Wellness und Krankenversicherung für den Leib
- à Reinigung und Läuterung für die Seele
- à Programme und Gedankenwelten für den Geist

dennoch stelle ich erstaunt fest:

mit den Möglichkeiten, das Leben zu gestalten,  
wächst die Sorge um das Leben:

sichtbare Zeichen der Versklavung an moderne  
Götter und Lebensphilosophien:

- à Gott des Fortschritts – was heute aktuell ist,  
ist morgen schon uralt
- à Gott des Ansehens – heute ein Superstar im  
Rampenlicht, morgen in der Depression
- à Gott der Sexualisierung – bei gleichzeitiger  
Beziehungsunfähigkeit
- à Gott des Reichtums – wenn das Kürzel  
AUA wirklich wehtut (Niki Lauda:  
„Lufthansa, oder AUA ist Dienstag pleite;  
Österreich, 24.10.2008)

große und kleine Sorgen, die an die Substanz  
gehen und manchen in seiner Existenz  
bedrohen

Jesus Christus möchte unsere menschliche Existenz  
in anderer Weise füllen und gestalten:

seine Rede über das Sorgen kann man  
mit anderen Worten so formulieren und hören:

Die Last, die euch drückt,  
die Sorgen, die ihr euch macht,  
bestehen eigentlich darin, dass ihr Gott vergesst!

Eure Sorgen gleichen einer Verleugnung Gottes;  
ihr lebt, als ob es keinen Gott gibt!

Die Sorgen, die ihr habt,  
und die euch Gott vergessen lassen,  
sind Kennzeichen des Heidentums,  
eines Lebens ohne Gottvertrauen!

Jesus setzt mit seinem Evangelium, der guten Nachricht, im Kern unseres Verständnisses vom Leben an:

als Mensch halte ich am natürlichen Leben um (fast) jeden Preis fest –  
aber kann ich es mir leisten, und welchen Preis zahle ich dafür?  
und was passiert, wenn ich in die Situation komme, nicht sterben zu können?  
wie gehe ich damit um, wenn der Punkt kommt, weiterleben zu müssen?

als Mensch bin ich erfüllt von Sehnsucht nach Leben, bis hin zum ultimativen „Kick“ –  
aber ist mir das Ziel meiner Sehnsucht wirklich klar?  
und was passiert, wenn eine Sehnsucht erfüllt wird – die nächste unerfüllte Sehnsucht gewinnt Macht über mein Leben...

Jesus setzt mit seinem Evangelium, der guten Nachricht, im Kern unseres Verständnisses vom Leben an:

dazu gehört auch die Religiosität –  
ist sie nicht ein schönes und interessantes Schmuckstück im Leben –  
das dekorativ dazukommen kann,  
aber auch nicht vermisst wird, wenn es fehlt?

Jesus setzt mit seinem Evangelium, der guten Nachricht, im Kern unseres Verständnisses vom Leben an:

Jesus Christus möchte mein und dein Leben, unsere Existenz, umgestalten – und setzt dabei im Kern unseres Verständnisses von Leben an:

Religiosität ist für Jesus  
kein mehr oder weniger wichtiges  
Beiwerk zum Leben  
nicht nur ein Schmuckstück zum Leben, das  
dazukommen oder fehlen kann

wenn Jesus im Zusammenhang mit dem Sorgen auf seinen – und unseren! - himmlischen Vater zu sprechen kommt, geht es um mehr als um Religiosität!

Es geht um unser Verhältnis zu Gott – das berührt die Mitte unserer Existenz, das trifft den Mittelpunkt unseres Lebens!

Die Grundverfassung des Menschen:  
laut Martin Heidegger: die Sorge  
laut Jesus Christus: das tiefe Vertrauen auf Gott



Überwindung der Sorge – „Sorget nicht!“ –  
 fängt mit Gottvertrauen an  
 Gottvertrauen wächst  
 Sorge weicht, verliert an Macht,  
 nimmt uns nicht mehr gefangen

Gefangenschaft in den Sorgen =  
 Gefangenschaft in der Sünde, im Leben ohne Gott  
 dagegen Jesus:  
 befreit werden zum Leben mit Gott =  
 befreit werden aus der Gefangenschaft durch die  
 Sorge

Jesus Christus – „Sorget nicht!“ –  
 eröffnet eine neue Realität im Leben,  
 die im Blick auf Gott begründet ist

Beispiel: Mystiker Johannes Tauler, 1300-1361

Der Mystiker Johannes Tauler begegnete eines  
 Tages einem Bettler, der auf seine Worte: „Gott  
 schenke dir einen guten Tag, mein Freund“,  
 erwiderte: „Gott sei Dank, dass ich nie einen  
 schlechten erlebt habe.“

Darauf sagte Tauler: „Gott schenke dir ein  
 glückliches Leben.“ „Gott sein Dank“, sagte der  
 Bettler, „dass ich noch nie unglücklich war.“

Erstaunt fragte Tauler: „Was willst du damit  
 sagen?“

„Nun“, sagte der Bettler, „wenn das Wetter gut ist, danke ich Gott dafür; wenn es regnet, danke ich Gott dafür; wenn ich genug habe, danke ich Gott dafür; wenn ich hungrig bin, danke ich Gott dafür; und da Gottes Wille auch mein Wille ist, da, was ihm gefällt, auch mir gefällt, weshalb sollte ich also dann behaupten, ich sei unglücklich, wenn es doch nicht zutrifft?“

Verwundert blickte Tauler den Mann an.

„Wer bist du?“, fragte er.

„Ich bin ein König“, sagte der Bettler.

„Wo ist denn dein Königreich?“, fragte Tauler.

Darauf erwiderte der Bettler ruhig: „In meinem Herzen!“

(Barclay, Matthäus I, S. 233)

Könnten wir uns auf diesen Gedanken einlassen?

In der Mitte unseres Lebens,  
in unserem Herzen,  
im Kern unseres Verständnisses von Leben,  
sind wir Könige –  
wenn die Königsherrschaft Gottes  
in unserem Leben Raum gewinnt

Beispiel: Taufe in einigen Wochen – Tauffrage:  
 „Glaubt ihr, dass Jesus Christus euer persönlicher  
 Retter ist, mit dem ihr nun in beständiger  
 Lebensgemeinschaft verbunden seid, und wollt ihr  
 daraufhin ihn allein Herr sein lassen in eurem  
 Leben und sagt allen anderen Herren ab?“

Herausforderung für jeden Menschen,  
 der an Jesus Christus glaubt und Jesus Christus  
 nachfolgt!

aber:

Nur so ist ein „Sorget nicht!“ lebbar,  
 nur so erfahren wir echte Befreiung von der Sorge:

- durch die Bindung an Jesus Christus im  
 Glauben und in der Nachfolge
- durch eine entschlossene Ausrichtung auf die  
 Herrschaft Gottes in unserem Leben

das alles nicht durch Zwang und krampfhaftes  
 Christsein, sondern aufgrund der Verheißung Jesu:

„Sucht in erster Linie nach der Königsherrschaft  
 Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, dann wird  
 euch alles andere zuteil werden!“

Vor allem der zweite Teil des Satzes ist zu hören,  
 hierauf liegt die Betonung:

„...dann wird euch alles andere zuteil werden!“

Wenn Jesus sagt: „Sorgt nicht!“,  
dann sind seine Worte gegen das Sorgen

- nicht Worte gegen den Luxus
- nicht Worte, die uns den Spaß am Leben verderben sollen

Beispiel der Lilien: purer Luxus!  
Kleidung Salomos war damals *die*  
Bezeichnung für Luxus und  
Designerkleidung!

Nachfolge Jesu: nicht: ein entbehrungsreiches Leben,  
in dem innere Bedürfnisse weit über  
den leiblichen Bedürfnissen des  
Lebens stehen müssten

nicht: Seligkeit und Vollkommenheit  
der Jünger durch Askese und völligen  
Verzicht (Jesus liebte Feiern und gutes  
Essen, dafür hat man ihn sogar  
beschimpft!)

Nachfolge Jesu: völlige Abhängigkeit von Gott und  
völliges Vertrauen in Gott,  
dem Schöpfer und Erhalter des Lebens

Vertrauen darauf: Gott sorgt für uns  
in der Zeit, die er unserem Leben  
zugemessen hat – dieses Leben  
sollen wir zur Freude Gottes  
leben!

Gott sorgt für uns  
in dem Maß und Umfang,  
wie wir unser Leben, unser Sein,  
unsere Existenz ihm zur  
Verfügung stellen – mit Leib,  
Seele und Geist, durch Vertrauen  
und Glauben an Gott

aus diesem Vertrauen erwächst eine große innere  
Freiheit, Zufriedenheit, Dankbarkeit

in dem Moment und in dem Maß und Umfang,  
wie wir unser Leben, unser Sein, unsere Existenz  
Gott zur Verfügung stellen,  
werden wir frohe und vor allem dankbare Menschen

Leben mit Gott = Leben aus tiefer Dankbarkeit,  
dass Gott uns versorgt und umgibt

praktische Anwendung nachher: „Dankstelle“  
zum Ausdruck bringen:  
Leben aus tiefer Dankbarkeit,  
dass Gott uns versorgt und umgibt –  
daraus Kraft schöpfen und auftanken für den Alltag

Freude an dem, was Gott uns zur Verfügung stellt und schenkt, damit wir leben, damit wir sind, damit wir existieren:

Beziehungen zu Menschen

Lebens-Mittel, mehr als wirklich notwendig sind

schöne Dinge, an denen wir uns allein und mit anderen freuen und sie genießen

heute Erntedank feiern:

beginnt mit der Suche nach der Königsherrschaft Gottes –

das Leben ganz und gar Gott zur Verfügung stellen

setzt sich fort mit dem Vertrauen darauf, dass Gott unser einzigartiges Leben erschaffen hat und nach seinem Plan erhält –

das Leben in großer Freiheit leben und gestalten

wenn sich die Verheißung erfüllt, dass Gott uns alles zuteil werden lässt –

das führt zu einer neuen, tiefen Dankbarkeit für das, was wir für selbstverständlich halten,

was aber keineswegs selbstverständlich ist –

weil Gott uns gut tut und uns Gutes tut!

Dinge auf dem Erntedanktuch:

Zeichen der Ernte!

Saat und Wachstum sind dem voraus gegangen

Zeichen des Gottvertrauens!

Gottvertrauen,

das in uns Raum gewonnen hat,  
weil wir unser Leben, unser Sein und unsere  
Existenz unter die Herrschaft Jesu Christi  
gestellt haben

Gottvertrauen,

das in uns Früchte getragen hat,  
weil wir uns nicht mehr auf unsere eigenen  
Möglichkeiten, sondern auf die Möglichkeiten  
Gottes in und mit uns verlassen haben

Gottvertrauen,

das überreich beschenkt worden ist:  
das alles – und noch viel mehr! –  
ist uns zuteil geworden!,  
mehr, als wir zum Leben und zum Sterben  
brauchen! –  
so gut mein Gott es mit uns!

gleich wird eine „Dankstelle“ eröffnet:

Gott ein großes Dankeschön sagen  
Gott danken  
andere in Erfahrungen hinein nehmen  
und erfreuen  
selbst Anteil nehmen und froh werden, wenn  
die Verheißung erfüllt wird:

„...dann wird euch alles andere zuteil werden!“

Amen